

11 Großwerden in den multikulturellen Kindertagesstätten der MenSaar

Diejenigen, die an der Haltestelle ‚Mensa‘ warten, auf dem Weg zur Mensa sind oder die Mensa betreten, haben sie bestimmt schon einmal bewusst oder unbewusst gehört und gesehen – die Kindergartenkinder der Mensa. Aktuell sind dies 116 Kinder aus zwei unterschiedlichen Kindergärten, die Kita des Studentenwerks und die Betriebskita UNIKATE.

Doch dies war nicht immer so. Im Jahr 1966 war die Kindergartenfinanzierung an Universitäten noch nicht geregelt und das Verständnis für Studierende mit Kindern fehlte, da gesellschaftlich noch fest verankert war, dass Kinder von ihren Müttern betreut werden sollten. Eine damalige Umfrage unter den Studierenden ergab anscheinend, dass nur 120 von ihnen an einem Kindergartenplatz interessiert seien. Doch schon ein Jahr später wurde der Spagat zwischen Studium und Kinderbetreuung so groß, dass die studierenden Eltern selbst aktiv wurden. Sie gründeten den Verein Universitätskindergarten e.V., der zu diesem Zeitpunkt vordergründig die Unterbringung der Kinder zum Ziel hatte. Da die Eltern keine freien Räume auf dem Universitätsgelände fanden, mieteten sie mit Hilfe des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands dessen Räumlichkeiten in der ehemaligen Tanzschule in der Karcherstraße 14 in Saarbrücken an. Die damaligen Einrichtung- und Haushaltskosten wurden von Spenden und den Elternbeiträgen getragen.

Zum Zeitpunkt der Eröffnung am 15.02.1968 gab es deutschlandweit nur drei weitere vergleichbare Kindergärten. Die damalige Leitung Anne Ebeling und zwei Kinderpflegerinnen kümmerten sich um 50 Kinder im Alter zwischen einem und sechs Jahren. Der Monatsbeitrag betrug 30 bis 50 DM. Zum Vergleich: heute gehören zum Team der Kita des Studentenwerks 15 Mitarbeiter, 63 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Grundschulalter und der Monatsbeitrag für eine Ganztagsbetreuung im Kindergarten liegt bei 136 Euro.

Nach der Eröffnung ging es nun auch darum, den Kindergarten als pädagogische Einrichtung anerkennen zu lassen und ein pädagogisches Konzept zu entwickeln, bei dem die Studierenden erneut aktiv mit den Erzieherinnen zusammenarbeiteten. Die Beteiligten wünschten sich, dass ihr Konzept als Modell für weitere Kindergärten dienen oder für Forschungszwecke genutzt werden könnte. Im Laufe der folgenden zwei Jahre wuchsen jedoch die Finanzierungsprobleme. Die Kosten und die Nachfrage für den Kindergarten stiegen, während die

Zuschüsse geringer ausfielen. Um die Liquiditätsprobleme zu lösen, erklärte sich das Studentenwerk im Saarland e.V. bereit, die Trägerschaft ab dem 01.01.1970 zu übernehmen. Die Übernahme stieß bei den Eltern zuerst auf Kritik, da sie um ihr Mitspracherecht fürchteten. Aus diesem Grund entstand ein Statut, welches den Eltern die Mitsprache und Entscheidung im fachlich-pädagogischen Bereich und bei wirtschaftlichen und personellen Fragen zusicherte. Der neue Träger, die unterdessen zu klein gewordenen Räumlichkeiten und der fehlende Platz im Außenbereich, bei dem es sich lediglich um einen Hinterhof handelte, führten dazu, dass der Kindergarten 1971 in die im Erdgeschoss befindlichen ‚Clubräume‘ der neuen Mensa umzog.

Mit dem Trägerwechsel und dem Standort auf dem Campus sank in den 1970er Jahren die Notwendigkeit der Eigeninitiative der Eltern. Zusammenarbeit gab es beispielsweise noch bei dem Bau eines Außengeländes am Hang hinter der Mensa, in der Erziehungs-AG und den Verpflichtungen zum Mitarbeiten. Frau Becker-Schulze, die heutige stellvertretende Leitung, kann sich gut daran erinnern, dass noch zu ihrer Anfangszeit in den 1980er Jahren die Eltern vertraglich dazu verpflichtet waren, zwei Stunden im Monat in dem Kindergarten mitzuarbeiten. Zum Beispiel betreuten sie in der Mittagszeit unterstützend die Kinder, nahmen freitags Schmutzwäsche mit oder reparierten Spielsachen. Erst seit April 1997 sind die Eltern nicht mehr zur Mitarbeit verpflichtet. Diese wurde jedoch weiterhin bei Spendenaktionen benötigt, denn bei dem Umzug in die Mensa, den räumlichen Anpassungen in Form von Sanierungen, genauso wie bei der Einrichtung der Räumlichkeiten, handelte es sich um ein Provisorium. Da nie ein Kindergarten in der Mensa vorgesehen war, fehlte es auch an Geld für eine ausreichende Ausrüstung, sodass sogar auf das Mobiliar aus dem Foyer, so zum Beispiel die noch heute genutzten Sitzbänke für Studierende in der Mensa, zurückgegriffen wurde. Noch in den 1980er Jahren bestand ebenso ein großer Teil der Einrichtung aus geschenkten Erwachsenenmöbeln, was Frau Becker-Schulze zufolge eher an ein Wohnzimmer als an einen Gruppenraum für Kinder erinnerte.

Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre war der Kindergarten unter anderem aufgrund von Angeboten wie der Einteilung der Kinder in altersgemischte Gruppen und der Teilnahme an dem Erprobungsprogramm für Vorschulerziehung sehr

gefragt. Heute gehört das zum normalen Konzept eines jeden Kindergartens. Nicht selten mussten sich 40 bis 50 Kinder mit einem Platz auf der Warteliste zufriedengeben. Aus diesem Grund kam es nicht überraschend, dass sich 1983 eine Kindergartenkommission an der Universität des Saarlandes gründete. Diese forderte die Gründung eines weiteren Kindergartens für die Kinder der MitarbeiterInnen der Universität mit 50 Plätzen, da in dem Kindergarten des Studentenwerks vorrangig Kinder von Studierenden angenommen wurden. Der damalige Kanzler der Universität, Dr. Hartwig Cremers, machte deutlich, dass das Ziel einer Universität vorrangig die Forschung und Lehre sei, sodass die Erfüllung der Forderungen für einige Jahre in den Hintergrund geriet. Der Bedarf blieb allerdings. 1998 waren beispielsweise nur 12 von 60 Kindern die von Angestellten.

Aufgrund zu kleiner Toiletten, fehlender Funktionsräume und einer fehlenden Turnhalle kam in den 1990er Jahren der Wunsch auf, in neue Räumlichkeiten umzuziehen oder einen Umbau vorzunehmen, was in den Räumlichkeiten durchaus nicht ungewöhnlich war. Schon beim Einzug 1971 mussten die ersten Maßnahmen zur Sicherheit der Kinder getroffen werden, etwa indem Gitter auf den Heizungskörpern angebracht wurden. Aber auch der Außenbereich auf dem Mensa-Gelände musste ganze vier Mal den Ort wechseln. Aktuell befindet sich das Areal der Kita wieder hinter der Mensa, allerdings erneut provisorisch gehalten. So müssen die Kinder beispielsweise noch immer in einem aufgestellten Container zur Toilette gehen, da sie schon seit einem längeren Zeitraum auf ein festes Toilettenhäuschen warten.

Viele der Sanierungen beeinträchtigten den laufenden Betrieb des Kindergartens. Beispielsweise erinnert sich Frau Becker-Schulze daran, dass die Wand, die sie von dem Geschehen der Mensa trennte, ohne Ersatz entfernt wurde oder sie unter anderem schon im Theatersaal der Mensa oder dem ehemaligen Restaurant Schlemmereule unterkamen. Die Brandschutzverordnungen in den frühen 1990er Jahren führten sogar fast zu einer Schließung des Kindergartens. Erst 2013 kam es dann zu einem größeren Umbau der Räumlichkeiten. Die frühere Wohnzimmeratmosphäre wich nun endgültig einer kindgerechten, offeneren und zum Teil helleren Einrichtung, in der den Kindern viel Selbstständigkeit ermöglicht wird.

Allerdings blieben aufgrund des Denkmalschutzes der Mensa die dunkelbraunen originalen Holzwände stehen. Diese lassen manche Räume dunkel und kleiner wirken. Außerdem dürfen die Kinder die Wände nicht so gestalten, wie sie es gerne mit ihren Betreuern und Betreuerinnen machen würden, da nur die Dinge an die Wand gehängt werden,

die sie wieder abnehmen können, ohne Rückstände zu hinterlassen. Auch die Eingangstür der Kita gehört zu den originalen Bestandteilen. Aufgrund ihrer Höhe und Schwere können die Kinder sie nicht selbst öffnen, es besteht sogar Verletzungsgefahr. Ferner heizt sich der Beton des Gebäudes im Sommer so auf, dass es trotz Jalousien und offenem Fenster in den Räumen sehr heiß werden kann.

Das Gebäude der Mensa bietet den Kindern aber auch Vorteile. Von den hohen Decken können sie wunderbar Gebasteltes herabhängen lassen oder auf einer zweiten Ebene im Gruppenraum spielen. Ferner fördert die für Kinder überdimensionierte Größe und Höhe der Mensa und der tägliche Weg durch die Mensa zum Außengelände ihre motorischen und sensorischen Fähigkeiten.

Auch die Tatsache, dass der Träger vor Ort ist, ermöglicht damals wie heute viele Vorteile. Der Austausch untereinander findet intensiver, schneller, unkomplizierter und persönlicher statt. Ferner ist der Kindergarten der einzige des Studentenwerks, was die Mitarbeiter in ihrer Ausgestaltung viel freier macht. Die aktuelle Leitung Frau Krämer betitelt ihr Team und das des Studentenwerks als große Familie. Frau Becker-Schulze, stellvertretende Leitung und seit 35 Jahren im Kindergarten des Studentenwerks tätig, geht davon aus, dass diese Atmosphäre wahrscheinlich ein Grund dafür ist, warum die Fachkräfte dem Kindergarten jahrzehntelang treu bleiben und ihn oftmals erst mit dem Eintritt in die Rente verlassen.

Die Kita umfasst heute zwei Krippenräume, eine altersgemischte Gruppe und eine Kindergarten-Gruppe, namentlich die Fledermäuse, Igel, Eulen und Raben. Neben dem Außenbereich bieten beispielsweise eine Bibliothek, ein Büro, eine Küche inklusive Essensbereich, ein Wickelraum, ein Waschraum und ein Ruheraum sowie die mit der Kita UNIKATE geteilte Turnhalle im Untergeschoss Platz zum Spielen, Lernen und Arbeiten.

Denn 2010/2011 gründete sich die Kita für Bedienstete der Universität des Saarlandes, mit der Universität als Auftraggeber in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro und dem Audit ‚familiengerechte Hochschule der Universität des Saarlandes‘. Sie befindet sich direkt neben der Kita des Studentenwerks und ist in ehemaligen Büroräumen untergebracht. In Absprache mit der Leitung Frau Baranyai bestimmt die Universität über die Aufnahme von Kindern, die Öffnungszeiten und Schließtage, hat ein Mitspracherecht bei der Auswahl des Personals – momentan sind dies 15 Angestellte – und ist für die Wartung der Räume, sowie des Spielplatzes verantwortlich. 2013 wurden auch die Räumlichkeiten des Betriebskindergartens umgebaut und, wo möglich, an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Natürlich muss man auch hier mit den gleichen Einschränkungen

und Vorteilen des Gebäudes und dessen Nutzung als Mensa arbeiten. Das Außengelände der Kita befindet sich beispielsweise vor dem Mensagebäude. Durch den großen Andrang zur Mittagszeit ist es genau vor ihrem Eingangsbereich oft laut und die Durchquerung des Gebäudes wird erschwert.

2015 übernahm die Impuls Soziales Management GmbH & Co. KG., ein Träger insbesondere von betrieblichen Kinderbetreuungseinrichtungen, die Trägerschaft der Kita. Der neue Träger taufte die Kita kurz darauf UNIKATE und bezog sich damit auf den Auftraggeber und die individuellen Persönlichkeiten der Kinder, Familien und MitarbeiterInnen. Den aktuell 53 Kindern im Alter von acht Wochen bis sechs Jahren stehen drei offene Gruppenräume, die blaue Krippengruppe, die altersgemischte orangene Gruppe und die Kindergartengruppe Gelb, zu der der Ruheraum ‚Grüner Salon‘ gehört, zur Verfügung. Des Weiteren zählen dazu ein Wickelraum, ein Büro, zwei Funktionsräume, ein Esssaal, eine Werkstatt, ein Hauswirtschaftsraum, ein Personalraum und ein großer Flur, der unter anderem als Spielwiese genutzt wird.

Der Standort innerhalb einer Mensa ermöglicht es beiden Kitas, ihre Mahlzeiten von der Mensa zu beziehen. Das Essen wird speziell für die Kinder gekocht, auf die Verwendung von Sahne, Nüssen und scharfen Gewürzen wird verzichtet. Frau Krämer verrät, dass zu den Lieblings Speisen Nudeln und Pommes zählen und als Nachtisch Milchreis besonders begehrt ist. Die Kinder erfahren genau, wo ihr Essen entsteht. Unter der Leitung von Frau Krämer durften sie bereits zweimal selbst in der Mensa kochen. Die Kinder der UNIKATE dürfen mittags ihr Essen zum Teil selbst abholen.

Beide Kitas legen also einen Schwerpunkt ihres pädagogischen Konzepts auf die Ernährung. Die Kinder sollen einen wertschätzenden Umgang mit Nahrungsmitteln, eine Sensibilisierung zur Nachhaltigkeit und den achtsamen und respektvollen Umgang untereinander während des Essens erlernen. Immer wieder engagiert sich die Kita des Studentenwerks bei Programmen und Aktionen, wie ‚Fit Kids‘ (2002) und aktuell ‚JolinschenKids‘, in denen die Ernährung, das seelische Wohlergehen und die Bewegung von Kindern im Vordergrund stehen. 2018 wurde die Kita als ‚FaireKita‘ ausgezeichnet.

Die Kita UNIKATE nutzt das Essen als Bildungszeit, indem die Kinder beispielsweise das Frühstück auswählen oder die Essenssituation gestalten dürfen und für alle Snacks ausschließlich Ware aus organisch-biologischem Landbau genutzt wird. Da das gemeinsame Essen Anlass zum Austausch gibt, bietet die Kita UNIKATE einmal im Monat ein Mottofrühstück an, um die Essgewohnheiten und Nahrungsmittel der kulturell unterschiedlichen Familien der Kleinen und ihrer Herkunftsländer kennenzulernen.

Während sich die kindgerechte Einrichtung und die pädagogischen Konzepte der Bildungseinrichtungen, welche sich eng an dem Bildungsprogramm des Saarlandes orientieren, mittlerweile kaum mehr von denen anderer Kitas unterscheiden, bleibt die Besonderheit weiterhin bestehen, dass die Fachkräfte Kinder aus aller Welt betreuen. In der Kita UNIKATE sind zurzeit Kinder aus 15 unterschiedlichen Nationen angemeldet, in der Kita des Studentenwerks manchmal Kinder aus bis zu 33 Nationen. Schon 1980 hatten von 60 Kindern 20 Prozent keine deutschen Wurzeln. Aus diesem Grund richten die Einrichtungen ihre Erziehung nach multikulturellen Grundwerten aus und legen Wert auf Integration und Diversität, das Erlernen von Sprache und die Sprachförderung.

Spielerisch werden die Kinder im Alltag an die deutsche Sprache herangeführt, sodass sie innerhalb kürzester Zeit die Sprache erlernen. Die Kinder werden zum Beispiel auf einem Gruppenraumfenster der Kita des Studentenwerks in unterschiedlichen Sprachen begrüßt. In der Kita UNIKATE wird darüber hinaus ein dreisprachiges Sprachkonzept verfolgt. Drei bilinguale Fachkräfte kommunizieren mit den Kindern ausschließlich in Französisch oder Englisch. Hierbei soll eine spielerische Begegnung mit den Sprachen stattfinden, in der die Kinder beispielsweise den Klang oder die Intonation der Sprache kennenlernen. Aus diesem Grund wurde der Kindergarten als ‚Elysée-Kita‘ ausgezeichnet. Diese Auszeichnung erhalten Kitas, die zweisprachig arbeiten und den Austausch zwischen Deutschland und Frankreich fördern.

Die kulturellen und sprachlichen Unterschiede unterstützen ein harmonisches und unkompliziertes Miteinander. Gerade der Austausch und das Kennenlernen anderer Kulturen unterstützt das Heranwachsen der Kinder zu weltoffenen und toleranten jungen Menschen. Die Kitas sind somit viel mehr als zwei verschiedene Orte in der MenSaar, an denen Kinder betreut werden, während ihre Eltern Vorlesungen und Seminare besuchen oder auf dem Universitätsgelände arbeiten. Sie sind Bildungseinrichtungen, die den Kindern Zeit und Raum für individuelle und multikulturelle Bildung und Bedürfnisse geben. Frau Becker-Schulze bestätigt, dass es sich um eine feste zeitliche wie pädagogische Struktur in der Tagesbetreuung handelt, die ganz an den Bedürfnissen der Kinder orientiert ist. Den Räumlichkeiten der Mensa schreibt Frau Krämer hierbei nur eine Rahmenfunktion zu, denn was die Kitas wirklich ausmacht, sind die harmonisch zusammenspielenden und arbeitenden Menschen.



Fig.30 Eingang der Kita des Studentenwerks im Saarland e.V. 2020 © Anika Rosenkranz